

No. 141. Dienstag den 19. Juni 1832.

Bekanntmachung.

Die Mathias-Staße ist von heute ab, wegen Umpflasterung derselben, vom städtischen Holzhofe bis in die Gegend des Gasthofes zum Russischen Kaiser, für die öffentliche Passage auf einige Zeit gesperrt, während welcher die Kommunikation nach und von den jenseits gelegenen Gegenden nur durch das Sandthor oder zum Oderthor über den Viehmarkt und durch die Rosenthaler Straße stattfinden kann.

Breslau den 19. Juni 1832.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium. von Carlowitz. Heinke.

Preußen.

Berlin, vom 15. Juni. — Die Frau Gräfin von Wittelsbach ist nebst Gefolge von München, und Ihre Durchlaucht der Herzog und die Herzogin Georg von Sachsen-Altenburg von Altenburg hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 2ten Division, v. Rummel, ist von Stendal, und Se. Herrl. der Lord Adolphus Fitz-Clarence, von London hier angekommen.

Ebendaher, vom 17. Juni. — Des Königs Maj. haben den bisherigen Regierungs-Assessor Gottlieb Fried. Borcherdt zum Regierungsrath bei der Regierung zu Oppeln zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist von Stettin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) von Weimar hier eingetroffen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagdamtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist von Carolath, und der Fürst Friedrich zu Carolath von Saabor hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 5. Juni — Von allen Seiten laufen Berichte über das zu Hambach gefeierte Fest ein, die freilich nicht erfreulich lauten, und den Geist beurkunden, der in der Baierschen Rheinprovinz herrscht. Es ist sehr zu bedauern, daß die sonst so bedächtigen Deutschen sich einer Handvoll Unruhestifter blindlings überlassen und an einem Gaukelspiele Gefallen finden, das sicher nicht den Weg zu großer bürgerlicher Freiheit, wovon man jetzt eigene Begriffe hat, bahnen kann. — Auf unserer Börse hat man wieder mehr Vertrauen auf Erhaltung des Friedens, daher auch bedeutende Geschäfte in Staatseffekten gemacht werden. Dessen ungeachtet dauern bei uns die Truppenmärsche fort; gestern traf wieder ein Landwehr-Bataillon aus Böhmen ein, das nach Steyermark bestimmt ist. Es ist der Vorsicht angemessen, auf jeden möglichen Fall gerüstet zu seyn, und sich nicht einschläfern zu lassen, denn bei der jetzigen Lage der Dinge kann man auf keinen Bestand der Dinge zählen, als auf jenen, den man allenfalls zu behaupten sich stark genug fühlt. — Vor wenigen Tagen war die Rede, daß unverzüglich ein Belgischer Gesandter hier eintreffen werde; jetzt hört man nicht weiter davon Erwähnung machen. — Die Bewegungen in der Schweiz nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit sehr in Anspruch; man fürchtet, daß daraus ernstere Verwickelungen entstehen können, und wünscht nichts sehnlicher, als unter die sonst so biedern Bergbewohner Friede und Eintracht wieder zurückgekehrt zu sehen. Allein leider muß man befürchten, daß die sich immer mehr und mehr erhitzenden Gemüther zu einer förmlichen Explosion kommen, und die armen Schweizer die Beute jener unruhestiftenden Klasse werden, welche im Kriege allein ihr Heil zu finden hofft. — In Griechenland soll es sehr traurig aussehen, das ganze Land der Anarchie preisgegeben

seyn; die sonst dort so geliebten Franzosen werden öffentlich beschimpft, da ihre Gegenwart noch allein die gräßlichsten Ausschweifungen zu hemmen vermag. Mehrere Französische Militairs sind meuchelmörderisch umgekommen, was verschiedene Executionen veranlaßte. — In Italien ist Alles ruhig, und die Römischen Legationen werden jetzt förmlich organisirt werden. Kardinal Albani soll der neuen Organisation aus vorgefaßten Meinungen entgegen, und ihrer Bewirkung aus Schwäche hinderlich gewesen seyn; seine Abberufung wird dadurch erklärt. Sobald die neuen Institutionen unter dem Schutze des heiligen Vaters ins Leben treten, werden unsere Truppen unverzüglich das Römische Gebiet verlassen.

Töplitz, vom 6. Juni. — Am 4ten d. M. wurde hier zur größten Freude der Einwohner unserer Stadt die Vermählung Mathildens, ältesten Tochter unseres hochseligen Fürsten Karl von Clary und Aldringen, mit dem Fürsten Wilhelm Radziwill, Königl. Preußischen Obersten und Commandeur des 11ten Infanterie-Regiments, ältesten Sohne Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen und Sr. Durchl. des Fürsten Anton Radziwill, Königl. Statthalters im Großherzogthum Posen, feierlich begangen. Die kirchliche Handlung fand in der hiesigen fürstlichen Schloßkapelle statt und wurde von dem Onkel der hohen Braut, dem Fürst-Erzbischofe von Ollmütz, Grafen Chotek, in Anwesenheit der Durlauchtigsten Eltern und nächsten Familienglieder des neuvermählten fürstlichen Ehepaars verrichtet. Die Stadt bezeugte ihre innige Freude und Theilnahme durch eine freiwillige, reiche und wirklich glänzende Beleuchtung der Häuser, so wie sich andererseits diese Freude auch bei dem ländlichen Feste aussprach, welches unsere verehrte Fürstin Clary den Unterthanen der Herrschaft Töplitz auf einer Wiese bei Turn gab, wobei an 5000 Personen versammelt waren. Die ganze Erscheinung machte auf jeden Beobachter einen tiefen Eindruck. Wohl unserer Zeit und dem Lande, wo das Band zwischen Obrigkeiten und Unterthanen aus Fäden der Verehrung, Liebe und Anhänglichkeit gewebt und durch Sitte und Ordnung so befestigt ist, wie hier zu sehen war.

Deutschland.

München, vom 10. Juni. — Der Courier Binder ist bereits von Italien wieder dahier eingetroffen. Den von demselben mitgebrachten Nachrichten zufolge, wird Se. Maj. der König erst bis zum 18ten d. hier ankommen. Man trifft von Seite der hiesigen Bürgerschaft bereits Anstalten zum festlichen Empfange Sr. Majestät. — Der Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, ist in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. von Remlingen zurückgekommen; Fürst Wrede aber ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 7. Juni. — Se. Majestät der König besuchte gestern Mittag, von dem Herzoge von Nemours, den Marschällen Soult und Lobau, dem General Pajol, einem zahlreichen Generalstabe und mehreren Kavallerie-Detaschements begleitet, die verschiedenen Posten der Linientruppen und Nationalgarden. Gestern Abend fand in den Tuilerieen ein zahlreich besuchter Cirkel statt.

Ueber die Ereignisse der letzten Tage meldet der Moniteur: „Die geheimen Gesellschaften der republikanischen und der Karlistischen Partei hatten eine Verabredung auf den 5ten getroffen. Schon am 2ten Juni hatte der Verein der Volksfreunde seine Kräfte bei dem Leichenbegängnisse des durch seine exaltirten republikanischen Ansichten bekannten jungen Gallois versucht, der im Zweikampfe mit einem seiner Freunde geblieben war. Der Tod des Generals Lamarque bot eine noch bessere Gelegenheit dar, und man hatte daher bis auf den Tag seines Leichenbegängnisses entscheidende Versuche aufgeschoben. Häufige Zusammenberufungen fanden statt; die Mitglieder aller Stände in den Schulen, Comptoirs und Werkstätten erhielten Einladungen. Am 4ten Abends wurde in einer Versammlung einiger Eingeweihten das Programm für den folgenden Tag festgestellt; die unternehmendsten Mitglieder kamen überein, sich mit Pistolen und Dolchen zu bewaffnen. Man beschloß, die Leiche des Generals nach dem Pantheon zu bringen, trotz der Weigerungen und Gegenvorstellungen seiner Familie, deren Schmerz durch die Ahnung der Unordnungen, welche das Leichenbegängniß stören würden, noch erhöht wurde. Die Aufrührer hofften dadurch einen Konflikt mit den Truppen herbeizuführen, welcher das einzige Ziel aller ihrer Bestrebungen war. Zur Vertheilung unter das Volk bestimmte Pamphlets waren ebenfalls angefertigt. Die kleinsten Umstände des Skandals waren vorausgesehen und verabredet. Des Planes, nach St. Cloud zu ziehen, erwähnen wir mit der Verachtung, den er verdient, und um keine der verbrecherischen Thorheiten dieses Komplotts zu übergehen. Die Karlisten ihrerseits hatten die zu ihren Vereinen gehörenden Arbeiter zusammenberufen; die Losung war, allen Bewegungen der Republikaner zu folgen und sie darin zu unterstützen.“ Nun folgt eine Darstellung des Leichenbegängnisses, die von der der übrigen Blätter in nichts abweicht. In Bezug auf den Beginn der Feindseligkeiten meldet der Moniteur, die ersten Schüsse seyen von Seiten der Insurgenten aus einem Hinterhalte abgefeuert worden und hätten den Obersten, den Oberst-Lieutenant und einen Rittmeister des Dragoner-Regiments verwundet; hierauf hätten die Truppen durch eine Decharge geantwortet und die Aufrührer sich zerstreut, bei ihrer Rückkehr über die Boulevards aber mehrere Posten entwaffnet. Ueber die Gefechte, die den ganzen Abend des 5ten und einen Theil der Nacht

stattgefunden, enthält der Bericht des Moniteur nichts Neues. Ein Polizei-Commissair, Namens Moulnier, wurde in der Rousseau-Straße in dem Augenblicke, wo er die Bürger zum Auseinandergehen aufforderte, erschossen. In den Häusern mehrerer Insurgenten fand man sorgfältig versteckte Feldschlangen, welche in Beschlag genommen und vernagelt wurden. Als der König Abends in den Tuilerieen die Linientruppen und National-Garden musterte, rief man ihm zu: „Rechnen Sie auf uns, Sire, wir werden morgen dem Dinge ein Ende machen." Gleich bei der Nachricht von den hiesigen Unruhen standen die National-Garden des Weichbildes auf und kamen gestern früh hier an; der König hielt auf dem Karousselplatze eine allgemeine Musterung, bei der sich eine große Begeisterung kund gab; von diesem Punkte aus wurden die Truppen im Laufe des Morgens allmälig, den vom Generalstabe ertheilten Befehlen gemäß, nach den verschiedenen Stadttheilen dirigirt. „Die Rebellen," heißt es am Schlusse des Berichts des Moniteur, „hatten sich am Morgen in der Kirche St. Mery verschanzt, wo sie einen Augenblick Sturm läuteten, und es mußte Geschütz herbeigeholt werden, um die Thüren derselben zu sprengen; die Kirche, so wie die von den Rebellen besetzten benachbarten Häuser, wurden von der National-Garde und den Linien-Truppen mit großem Muthe genommen. Die Insurgenten wurden auf allen Punkten geworfen. Um 12 Uhr verließ der König, von den Ministern des Krieges, des Innern und des Handels begleitet, die Tuilerieen und musterte die auf dem Platze Ludwigs XV. und den Elysäischen Feldern versammelten Truppen. Von da ritten Se. Majestät über sämmtliche Boulevards bis zu dem Bastille-Platze und durch die Vorstadt St. Antoine nach der Barriere du Trone. Ueber die Quai's zurückkommend, musterte der König die hier und auf dem Greve- und Chatelet-Platze stehenden Truppen und kehrte durch das Louvre in die Tuilerieen zurück, nachdem er nochmals durch die Reihen der auf dem Karoussel-Platze versammelten Truppen geritten war. In den Acclamationen, womit er empfangen wurde, liegt das Verdammungs-Urtheil der Empörer. Der Ruf: Es lebe der König! Ludwig Philipp lebe!" bedeutet, nach den beiden Versuchen des Karlismus in der Vendee und des Republikanismus in Paris: Nieder mit den Republikanern! Nieder mit den Karlisten!" — Nach dem Eingange genauer Berichte verspricht der Moniteur, alle die Corps zu nennen, die sich ausgezeichnet haben, und die Namen der Tapferen zu geben, die den Sieg der Ordnung über die Freiheit mit ihrem Blute besiegelten.

Ueber die gestrigen Gefechte melden die Blätter noch Folgendes: „Nach dem Minister-Rathe, der erst gestern früh um 2 Uhr Morgens endigte, erhielten die Militair-Chefs Befehl, sofort zur Wegnahme sämmtlicher Barrikaden zu schreiten. In Folge dessen wurde die Barrikade in der Straße des Vieux-Augustins nicht ohne Menschenverlust genommen und fast gleichzeitig die Passage du Saumon erobert. Fast in allen Vierteln setzten sich die Truppen ohne viele Schwierigkeiten in Besitz der Barrikaden, und im Faubourg St. Antoine war der Widerstand so groß, daß man vor der Hand auf einen Angriff verzichtete und sich darauf beschränkte, die Verbindung dieser Vorstadt mit den übrigen Vierteln abzuschneiden. Die von Vincennes gekommene Artillerie machte einen Umweg, um der Vorstadt St. Antoine auszuweichen. Während der Nacht waren außerordentliche Angriffs-Anstalten getroffen worden; die Garnison war durch die in der Umgegend stehenden Regimenter verstärkt, welche bei ihrer Ankunft auf den öffentlichen Plätzen bivouaquirten. Mehrere nicht zur ersten Militair-Division gehörige Generale hatten Kommando's erhalten. Der General-Lieutenant Cavaignac stand an der Spitze einer aus zwei Karabinier-Regimentern gebildeten schweren Kavallerie-Brigade; eine zweite, aus zwei Kürassier-Regimentern bestehende schwere Kavallerie-Brigade ward von dem General-Major Marquis von St. Simon angeführt. Der General-Lieutenant Tiburtius Sebastiani übernahm den Befehl über eine Infanterie-Division. Unterdessen hatten auch die reichlich mit Munition, die sie aus dem Pulver-Magazin auf dem Boulevard de l'Hopital entnommen hatten, versehenen Republikaner sich wieder gesammelt und zur Vertheidigung gerüstet. Die während der Nacht zerstörten Barrikaden waren ungeachtet des Widerstandes der kleinen in allen Stadtvierteln zurückgelassenen Posten wieder hergestellt und mehrere neu errichtet worden. Um 10½ Uhr begann die Bewegung der Truppen nach allen Richtungen hin, um 11 Uhr waren die Boulevards von dem Thore St. Martin bis zum Bastille-Platze, so wie die Quais, mit Truppen und Nationalgarden bedeckt. Die Republikaner zogen sich zurück und machten eine Concentrations-Bewegung. Den ganzen Morgen über wurden Schüsse gewechselt, ohne aber besonderen Schaden anzurichten. Erst zwischen 12 und 1 Uhr entspann sich aber wieder ein ernsthaftes Gefecht auf allen Punkten. Besonders lebhaft wurde das Feuer von den auf den Quais stehenden Truppen und andererseits von den die Barrikaden der Rue des Arcis vertheidigenden Republikanern unterhalten. Gegen 1 Uhr besetzten die Republikaner, die schon den ganzen Morgen über das Kloster St. Mery verschanzt hatten, auch die Kirche und begannen ein lebhaftes Feuer aus allen Oeffnungen. Die Truppen rückten vom Quai aus im Sturmschritt mit dem Bajonnett gegen die Hauptbarrikade in der Straße des Arcis vor, wurden aber durch das mörderische Feuer der Republikaner genöthigt, sich zurückzuziehen. Um 1 Uhr kamen von allen Seiten starke Kolonnen, die Bataillone der Nationalgarde waren von starken Pelotons Linientruppen umgeben. Das Gewehrfeuer wurde lebhaft fortgesetzt und die Barrikaden nach hartnäckiger Gegenwehr genommen. Hierauf begannen die Angriffe auf das Kloster Mery; als diese aber wiederholt von den Insur-

genten zurückgeschlagen worden und die Truppen und Nationalgarden sehr gelitten hatten, wurde eine Batterie aufgefahren, die um 2½ Uhr zu feuern begann; die Kanonen waren auf das Hauptthor der Kirche, auf die Verschanzungen des Klosters und zwei Häuser in der Straße St. Martin gerichtet, aus denen stark gefeuert wurde. Die beiden Häuser wurden sehr beschädigt; endlich drangen einige Compagnieen in dieselben ein und machten viele der Insurgenten, die sich noch immer vertheidigten, nieder. Die Kanonade auf das Kloster wurde indessen mit Nachdruck fortgesetzt. Die Republikaner verlangten, nach einem Widerstande, den man, wenn er einer besseren Sache gegolten hätte, heldenmüthig nennen müßte, zu kapituliren; es wurde ihnen geantwortet, sie müßten sich auf Discretion ergeben; als die gestellte Frist von 10 Minuten verstrichen war, begann die Kanonade aufs neue; bald öffneten sich große Breschen in den Verschanzungen, die Kirchthür wurde eingeschossen, und die Truppen drangen ein. Um 5 Uhr war diese Stellung, die durch Befestigungen fast uneinnehmbar geworden war, erobert. Die an diesem Gefechte Theil nehmenden Truppen waren zwei Bataillone von der Linie, 1 Bataillon Nationalgarden aus dem Weichbilde, eine Schwadron Municipalgarden und eine Schwadron Karabiniers. Seitdem hörte der Kampf, bis auf einige Schüsse, die gegen 9 Uhr bei der Zelle zwischen den Truppen und einigen kleinen Insurgenten-Haufen fielen, ganz auf. Die Nationalmacht war im Besitz aller vorher von den Republikanern besetzten Punkte, und diese waren entweder getödtet oder gefangen genommen, oder hatten ihr Heil in der Flucht gesucht. Zur Vorsicht blieben die Hauptpunkte von der bewaffneten Macht besetzt, und mehrere Kavallerie-Regimenter bivouacquirten auf den Elysäischen Feldern. Als aber bis gegen 11 Uhr Alles ruhig geblieben war, kehrten die meisten Truppen und Nationalgarden in ihre Quartiere zurück und wurden von dem Volke mit dem Rufe: „Der König lebe! Es leben die Nationalgarden und die Linientruppen!" begrüßt. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten läßt sich noch nicht genau angeben; unter den ersten werden die Capitaine Dulac und Turpin, beide von der Municipalgarde genannt. Wie groß die Anzahl der Insurgenten gewesen seyn muß, läßt sich schon daraus annehmen, daß allein in der Gewehrfabrik in der Straße St. Maur, dem Vernehmen nach, 3000 Flinten genommen worden sind. In der Vorstadt St. Antoine waren alle bleierne Dachrinnen abgebrochen und zum Kugelgießen benutzt worden. In der Morgue waren heute früh 50 Leichen ausgestellt.

In dem von gestern datirten Immediat-Berichte des Ministers des Innern, worin dieser beim Könige darauf anträgt, Paris in Belagerungs-Zustand zu erklären, heißt es: „Ew. Majestät haben heute, als Sie durch die Reihen der sich um Sie herum drängenden Menge ritten, in den lebhaften Aeußerungen ihrer Hingebung zugleich den Ausdruck ihres Vertrauens in die Festigkeit der Regierung erblicken können. Wenn hochherzige Bürger mit den tapfersten Soldaten an Muth und Unerschrockenheit wetteifern, so würde die Regierung strafbar seyn, wenn sie nicht alle ihr zustehende Mittel anwenden wollte, um das Eigenthum, den Gewerbfleiß, die Familien und Personen der Bürger, die aus den Fenstern der Stadt, deren Wohlstand sie begründet haben meuchelmörderisch erschossen wurden, wirksam zu beschützen. Es genügt nicht, daß die materielle Gewalt heute auf allen Punkten den bewaffneten Aufruhr vernichtet hat; eine moralische allmächtige Kraft muß den Geist des Aufruhrs vernichten, indem sie durch schnelle Untersuchungen in das Innere der von den vereinten Factionen angezettelten Komplotte dringt. Ich habe daher die Ehre, Ew. Majestät vorzuschlagen, Paris in Belagerungs-Zustand zu erklären. Nach der Unterdrückung der Unruhen durch die bewaffnete Macht wird es nicht nöthig seyn, die Einwohnerschaft über die Wirkung dieser von ihr selbst ziemlich allgemein gewünschten Maßregel zu beruhigen. Nachdem das gegenwärtig Bestehende aufrecht erhalten worden, muß die Zukunft gesichert werden. Der Zweck des Belagerungs-Zustandes ist, der öffentlichen Macht mehr Schnelligkeit und Thätigkeit zu geben, ohne übrigens in Allem, was nicht das Komplott und den Aufstand betrifft, in der gewöhnlichen Gerichtspflege und dem Gange der Verwaltung, irgend eine Veränderung zu bewirken. Mit einem Worte, es gilt nur, die Verschwörer der Hauptstadt in Belagerungs-Zustand zu versetzen. Uebrigens, Sire, kann eine Maßregel dieser Art, namentlich in Paris, ihrem Wesen nach nur temporair seyn, und wenige Tage werden für eine thätige Regierung hinreichen, um den Zweck vollkommen zu erreichen. Die Maßregel wird wirksam seyn, und die Hauptstadt wird im Juni 1832 die Ordnung zu erobern wissen, wie sie im Juli 1830 die Freiheit zu erobern wußte. (Gez.) Montalivet." — Die in Folge dieses Berichts erlassene Verordnung, wodurch Paris in Belagerungszustand versetzt, so wie die drei anderen, wodurch die polytechnische Schule, das Artillerie-Corps der Nationalgarde und die Thierarzneischule von Alfort aufgelöst werden, sind sämmtlich vom 6. Juny datirt und beziehungsweise von den Ministern des Innern, des Krieges und des Handels contrasignirt. Die aufgelöste polytechnische Schule und das Artillerie-Corps der Nationalgarde sollen, und zwar die erstere sofort, wieder organisirt und diejenigen Zöglinge der polytechnischen Schule, die ihrer Pflicht treu geblieben und den Lockungen ihrer pflichtvergessenen Kameraden widerstanden, den Kern der neu zu organisirenden Anstalt bilden.

Der Nouvelliste versichert, daß von den Karlisten über 250,000 Fr. unter die Republikaner vertheilt worden seyen. Ein armer nur halb bekleideter Arbeiter brachte gestern früh dem Minister des Innern 10,000 Fr. in Bankscheinen, die ihm nach seiner Aussage von einem Unbekannten zur Vertheilung unter die Arbeiter

übergeben worden seyen, um sie zur Theilnahme am Aufstande zu bewegen.

Unter der Ueberschrift: „Ueber die Folgen eines Ministeriums von der Linken" enthält die Gazette de France einen Aufsatz, worin es unter Anderem heißt: „Was hat die Juli-Revolution aus uns gemacht? Eine Gesellschaft, die beständig nach Ruhe und Ordnung hascht, beide aber nicht erreichen kann. Eine Volksbewegung folgt der anderen; kaum ist sie hier unterdrückt, so zeigt sie sich dort, und es vergeht nie ein Monat, daß die öffentlichen Blätter uns nicht mindestens deren drei oder vier zu melden hätten. Wie könnte dies auch anderes seyn? Nennt Ihr nicht beständig die Juli-Revolution eine rechtmäßige? Wie sollten es nun alle jetzigen und künftigen Empörungen nicht eben so gut seyn? Schwört das Princip ab, erklärt offen, daß Volksaufstand niemals erlaubt sey, oder macht Euch darauf gefaßt, daß die Juli-Kämpfer noch viele Nachahmer finden werden. Wie die Sachen jetzt liegen, ist so wenig an eine dauerhafte Befestigung der Ordnung im Innern, als an einen dauerhaften Frieden mit Europa, so wenig an eine Verminderung der Steuern, als an einer Wiederherstellung der öffentlichen Wohlfahrt zu denken. Wir müssen aus diesem Zustande, der mit jedem Tage unerträglicher wird, herauszukommen suchen, jedoch ohne neue Stürme, da unsere Lage dadurch nur verschlimmert werden würde. Denkt man ruhig und leidenschaftslos über die Sache nach, so wird man leicht fühlen, daß es nur ein einziges Mittel giebt, unseren Uebeln und Zwistigkeiten ein Ende zu machen, wenn man nämlich mit dem Wahlgesetze eine Reform vornimmt und allen Steuerpflichtigen das Stimmrecht bei der Ernennung der Deputirten einräumt."

Paris, vom 7. Juny. (Nachmittags.) — Die Anstrengungen der Nationalgarde und der Linientruppen haben endlich über die letzten strafbaren Versuche zum Umsturze der bestehenden Ordnung der Dinge gesiegt. Gestern Abend um 6 Uhr befanden sich sämmtliche Positionen, die die Republikaner noch besetzt hielten, in den Händen der Truppen; doch ist es dabei an manchen Stellen sehr blutig hergegangen. Vorzüglich haben die Nationalgarden des Weichbildes der Hauptstadt gelitten; man muß ihnen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie einen ungemeinen Eifer bewiesen haben. Andrerseits ist es bemerkenswerth, daß eine so geringe Anzahl von Republikanern länger als 24 Stunden der gesammten bewaffneten Macht von Paris widerstehen konnte. Im Kloster St. Mery lagen nicht mehr als 300 Mann, und doch vertheidigten sie sich hartnäckig 7 Stunden lang. Allerdings befanden sie sich in einer fast unüberwindlichen Stellung, denn in der Straße St. Martin, wo das Kloster liegt, war schon seit etwa 14 Tagen, Behufs der Anlegung eines Rinnsteins, das Pflaster aufgerissen, so daß das Terrain zur Errichtung von Barrikaden schon an sich günstig war. Die Republikaner hatten nur vier solcher Barrikaden aufgeführt, wovon die letzte, zunächst dem Kloster, fast ein Stockwerk hoch war. Ueber die Einnahme des Klosters und der nächstgelegenen Gebäude kann heute Folgendes mitgetheilt werden. Schon gestern Vormittag suchten 2 Bataillone der 4ten Legion der Pariser Nationalgarde, unterstützt von dem 14ten leichten Infanterie-Regimente, die Barrikaden zu erstürmen; sie wurden indeß zum Weichen gebracht, und es mußten mehr Streitkräfte herangezogen werden. Nach der Ankunft derselben wurden drei Barrikaden mit dem Bajonnette gewonnen; hinter der vierten aber leisteten die Republikaner einen verzweifelten Widerstand. Um 2 Uhr erschien der Marschall Soult in Person, um den Angriff zu leiten. Gleichzeitig traf eine Abtheilung der Nationalgarde des Weichbildes mit zwei Stücken Geschütz ein, womit jetzt die vierte Barrikade und demnächst das Kloster-Thor beschossen wurden. Der Marschall ließ sodann die Kanonade einen Augenblick einstellen und forderte die Republikaner auf, sich binnen 10 Minuten zu ergeben; jedoch umsonst; nachdem die Frist verstrichen, begann der Kampf aufs Neue und mit verdoppelter Wuth. Ein aus Linientruppen und Nationalgardisten bestehendes Detaschement wurde jetzt im Sturmschritt auf zwei an der Ecke der Straße St. Martin belegene Häuser beordert, aus dessen Fenstern die Republikaner ein mörderisches Feuer unterhielten und dadurch den Zugang zu der Kirche erschwerten. Nachdem beide Gebäude mit dem Bajonnette genommen worden, gelang es endlich, in die Kirche einzudringen und die Insurgenten zu überwältigen. Hiermit hatte der Kampf ein Ende. Die ganze Straße St. Martin bietet heute einen höchst seltsamen Anblick dar, und Alles drängt sich dorthin, um den Kampfplatz des vorigen Tages in Augenschein zu nehmen. Mehrere Häuser sind durch das Kanonenfeuer stark beschädigt worden. Heute herrscht hier wieder die vollkommenste Ruhe, obgleich die Stadt, wie die hiesige Nationalgarde solches selbst gewünscht hatte, in Belagerungszustand erklärt worden ist. Nur begegnet man von Zeit zu Zeit Wagen mit Todten und Verwundeten, die uns nur allzusehr an die Ereignisse der beiden letzten Tage erinnern. Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sieht man viel Militair, namentlich Infanterie. In den elysäischen Feldern halten drei Kavallerie-Regimenter; auf dem Platze Ludwig XV. sind 6 Stücke Geschütz aufgefahren. An eine Erneuerung der Unruhen ist indessen nicht zu denken. Die Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben, indessen ist dieselbe nicht so stark, als man nach einem 24stündigen Kampfe glauben sollte. In jedem Fall ist die Minderzahl der Gebliebenen auf Seite der Republikaner, da diese, hinter Brustwehren verschanzt, dem Feuer bei Weitem nicht so ausgesetzt waren, als die Linientruppen und die Nationalgarden. Von diesen letzteren haben sich die der nächsten Umgebungen von Paris am Meisten hervorgethan, auch starke Verluste erlitten. Von dem Linien-Militair ist

besonders das 42ste hart mitgenommen worden. Man spricht von der Verhaftung von mehr als 1000 Personen, worunter 40 Polnische Flüchtlinge und mehrere Offiziere von der alten Garde. Auch von den Portugiesischen, Spanischen und Italienischen Einwanderern sind einige stark compromittirt. Die Kaufläden sind heute wieder wie gewöhnlich geöffnet, und Handel und Wandel gehen ihren Gang, als ob nicht das Mindeste vorgefallen wäre. Es heißt, die Kammern würden jetzt früher zusammenberufen werden, als die Regierung solches anfangs beabsichtigt gehabt.

Paris, vom 8. Juni. — Heute ist ganz Paris militairisch besetzt. Die Regimenter campiren in den elysäischen Feldern und auf den Hauptpunkten der Stadt. Die Entwaffnung der Artillerie der Nationalgarde hat bereits begonnen, und man ist damit beschäftigt, die verschiedenen Gewehre zusammenzubringen, welche man vorgestern mit Gewalt weggenommen hatte. Man glaubt, daß, sobald diese Veranstaltung beendigt seyn, der Belagerungszustand aufhören werde. Diese ungewöhnliche Maßregel würde übrigens weniger Erstaunen erregt haben, wenn man sie schon gestern oder vorgestern ergriffen hätte, wo die Gefahr dringend und der Bürgerkrieg vor der Thür war. Sie war in dem vorgestrigen Minister-Conseil zur Sprache gebracht worden, allein der König hatte durchaus seine Zustimmung nicht dazu geben wollen. Gestern verlangte indeß die Nationalgarde geradezu die Verfügung derselben, und man schickte sich bereits dazu an, jedoch so, daß die Erklärung auf den einzigen Bezirk beschränkt werden sollte, wo der Kampf stattfand, als der schnelle Sieg der Sache eine andere Wendung gab. Als die HH. O. Barrot, Laffitte und Arago bei dem König erschienen, sagte Se. Maj. diesen Herren, daß man ihm allerdings die Ergreifung jener Maßregel gerathen, daß er aber dieselbe nicht genehmigt habe. Auch war man allerdings nicht wenig erstaunt, im heutigen Moniteur dennoch die Ankündigung davon zu sehen, und zwar um so mehr, da keine offiziellen Erläuterungen über die Beweggründe zu derselben angegeben worden sind. — Ueber den Besuch der Deputirten bei dem König erzählt man sich allerhand. Wie in dem Laffitteschen Verein hatten sich diese Herren, im Namen ihrer Mitgenossen, geradezu gegen die Partei entschieden, welche der Ordnung der Dinge, wie sie durch die Julius-Revolution bestimmt worden, den Krieg erklärt, und von der die Opposition in der Kammer immer nur die Fehler bekämpft hatte. „Gerade deswegen," sagten sie, „weil die Regierung obgesiegt hat, kann sie jetzt, ohne daß es aussähe als ob sie nachgäbe, ihre Irrthümer eingestehen und sie wieder gut zu machen suchen: durch das Anschließen an die Grundsätze der Revolution von 1830 und an die wahren Patrioten, kann sie die republikanische Partei isoliren, und diese unschädlich machen. Indem wir so reden, wissen wir wohl, daß man unsern Rathschlägen, in dem Bewußtseyn des Sieges, schwerlich Gehör geben wird: wir wollen sie indeß wenigstens der Weisheit des Königs anheimstellen." — Die Freunde des Kabinets versichern, daß die Absicht desselben die sey, die Kammern auf den 25. Juli zusammen zu berufen, damit sie sich entweder für oder gegen sein System deutlich ausspreche. Dies ist bis jetzt indeß ein reines Gerücht.

Heute verbreitet sich das Gerücht, daß die Regierung einem berühmten General (Lafayette) das Vorhandenseyn der Erklärung der Hauptstadt in den Belagerungszustand anzeigen lassen, und daß man demselben, in Folge der unumschränkten Vollmacht, welche diese Erklärung der Regierung giebt, angedeutet habe, daß er unverzüglich Paris räumen solle. Dies Gerücht scheint indeß um so weniger Grund zu haben, da L. selbst auf das entschiedenste gegen den Mißbrauch protestirt hat, den man, in den letzten Tagen, mit seinem Namen und seiner Beliebtheit bei dem Volke, getrieben hat. — Auch gegen Herrn Mauguin soll ein Verhaftsbefehl erlassen worden seyn. Folgendes ist das, was man bis jetzt darüber gehört hat. Bei dem Antritt des Leichenzuges des Generals Lamarque hörte man auf der place Vendome den Ruf: es lebe die Republik! und zwar dicht hinter Herrn Mauguin. Dieser drehte sich um, und machte dem jungen Manne, von dem der Ruf gekommen war, die heftigsten Vorwürfe, indem er ihm sagte: „Sie sind hier, um das Andenken Lamarque's zu ehren, und nicht, um Ihre Meinung über irgend eine Regierungsform laut werden zu lassen. Stellen Sie meinetwegen eine Feierlichkeit zu Ehren der Republik an, aber stören Sie diese nicht in deren Namen. „Sowohl Herr Mauguin, als die meisten Deputirten, hatten sich gleich nach den ersten Bewegungen, welche sich in der Gegend der Brücke von Austerlitz bekundet hatten, von dem Leichengefolge getrennt. — In unserm gestrigen Bericht meldeten wir, daß die Schlacht für die Republikaner verloren sey. Dies hat sich nicht allein bestätigt, sondern der Sieg ist sogar schneller errungen worden, als man geglaubt hatte; denn kaum war die Post abgegangen als die Kapelle (cloître) von St. Mery, der letzte Stützpunkt der Aufrührer, genommen wurde, und zwar nicht mit Kanonen, wie es die heutigen Morgenzeitungen sagen, sondern nur mit Brechstangen. An den Thüren der Kirche bemerkt man nicht die geringste Spur von Kugeln oder Kartätschen, wohl aber sind die benachbarten Häuser, namentlich das, welches die Ecke der Straße St. Martin und der rue neuve St. Mery macht, ganz davon durchlöchert. Das Kaffeehaus an der Ecke der rue des Arcis und des quai de Gevres ist ebenfalls sehr mitgenommen worden, indem dies einer der letzten Punkte war, wo die Empörer Widerstand leisteten. Die berühmte Restauration: au veau qui tête, auf dem Platze des Chatelet, ist nicht eingenommen worden, wie der heutige Nouvelliste

es behaupten will, sondern das Kaffeehaus, welches an der Ecke der place du Chatelet liegt, und das einige junge Leute zu einer förmlichen Festung gemacht hatten, woraus sie, etwa gegen 6 Uhr Abends, vertrieben wurden. Unter den 100—150 Todten der republikanischen Parthei nennt man keinen bedeutenden Namen. Fast alle Gebliebene sind junge Leute oder elende Tagelöhner. Von den Linientruppen sind mehrere Offiziere geblieben und etwa 60 Mann, von der Nationalgarde des Weichbildes 1 Oberst, 5 Offiziere und 60 Mann, von der Pariser Nationalgarde 10—15 Mann, worunter drei Offiziere. Die Zahl der Verwundeten beträgt 4—500.

Der Moniteur meldet unterm gestrigen Datum: „Ordnung und Ruhe sind in Paris wiederhergestellt; alle Läden sind geöffnet, die Circulation ist frei; die Bürger helfen die Ueberreste der Barrikaden zerstören; Schaaren von Neugierigen bedecken die Quais, die Straßen des Arcis, das Viertel St. Mery, und betrachten die Spuren des Kampfes der gestern dort geliefert wurde. Die im Moniteur erschienenen Berichte und Verordnungen werden von der Menge mit lebhaftem Interesse gelesen. Dennoch sind, während die Behörde die durch die letzten Ereignisse nöthig gewordenen Sicherheitsmaßregeln trifft, Bataillone der Linien-Truppen auf mehreren Plätzen und Piquets der National-Garde in den Mairien aufgestellt; auf den Elysäischen Feldern bivouaquiren mehrere Regimenter.“

Der Kriegs-Minister und der Marschall Lobau haben an die hiesigen Truppen und National-Garden Tagesbefehle erlassen, worin sie denselben im Namen des Königs das größte Lob für die von ihnen bei den letzten Unruhen an den Tag gelegte Hingebung und Tapferkeit ertheilen.

Der Kriegs-Minister hat an den Befehlshaber der ersten Militair-Division ausführliche Instructionen hinsichtlich der Vollziehung des über die Hauptstadt verhängten Belagerungszustandes erlassen, welche der Moniteur mittheilt.

Ueber 200 verhaftete Individuen sind bereits verhört und die Protokolle darüber werden heute dem Befehlshaber der ersten Militair-Division, General-Lieutenant Pajol, übersandt werden, damit derselbe die Angeklagten vor das Kriegs-Gericht stelle. — Die Haussuchungen wurden gestern fortgesetzt und es fanden neue Verhaftungen statt. Eine ganze Straße, die Rue Beaubourg, in der sich die Insurgenten vorgestern verschanzt hatten, mußte durchsucht werden; man fand Flinten, Säbel, Patrontaschen, Kugeln, sogar Bomben. Auch sind mehrere Personen verhaftet worden, die, dem öffentlichen Gerüchte zufolge, vereinzelte Soldaten und National-Gardisten umgebracht haben sollen. — Ueber die Aufführung der hier befindlichen fremden Flüchtlinge sollen genaue Erkundigungen eingezogen und diejenigen, welche die ihnen zu Theil gewordene Gastfreundschaft gemißbraucht haben, aus der Hauptstadt entfernt werden.

Die Quotidienne ist heute wieder erschienen.

Ihre Majestät die Königin besuchte gestern eine Menge der in den vorgestrigen Gefechten verwundeten Militairs und National-Gardisten, um ihnen Trost und Unterstützung zu bringen.

Der hiesige Königl. Gerichtshof entschied gestern, dem Antrage des General-Procurators gemäß, daß die Untersuchung und Bestrafung aller während der letzten Unruhen begangenen Verbrechen nicht vor sein Forum gehöre, sondern kraft des Belagerungs-Zustandes dem Kriegsgerichte anheimfalle.

Gegen die Deputirten HH. Cabet, Laboissières und Garnier-Pagès sind Verhaftsbefehle erlassen worden. Letzterer hat sich indeß seiner Gefangennehmung zu entziehen gewußt. Hiermit steht die Verabschiedung des Herrn Marchand, Maire des 7ten Bezirks, in Verbindung. Als nämlich die Polizei-Beamten in der Wohnung des Herrn Garnier-Pagès anlangten, sagte man ihnen, daß dieser bei Herrn Marchand einen Zufluchtsort gesucht habe; sofort verfügten die Beamten sich zu dem Maire, der ihnen jedoch ankündigte, daß er Herrn Pagès zur Flucht behülflich gewesen sey. — Der General Lafayette soll die Aufforderung erhalten haben, die Hauptstadt zu verlassen.

Es bestätigt sich, daß gegen den Haupt-Redacteur des National, Herrn Armand Carrel, wegen eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staats, ein Verhaftsbefehl erlassen worden ist.

Dem Messager des Chambres zufolge, ist der Herzog von Fitz-James verhaftet worden. Dasselbe Blatt meldet, Herr Berryer sey nach Einigen in Nantes, nach Anderen in Angoulême, verhaftet und die Herzogin von Berry habe sich mit mehreren Häuptlingen der Chouans zu Schiffe aus der Vendee entfernt.

Man will wissen, die Stadt Châteaubourg (zwischen Rennes und Vitré) sey in die Hände der Chouans gerathen. Dies Gerücht scheint indessen noch der Bestätigung zu bedürfen. Im Uebrigen haben die Ereignisse der Hauptstadt selbst in den letzten beiden Tagen die öffentliche Aufmerksamkeit von den Begebenheiten im Westen völlig abgelenkt.

Nachrichten aus Grenoble vom 2ten zufolge ließ sich am Morgen des Tages die Halle ziemlich gut an. Der Preis des Kornes blieb indessen derselbe, wie früher, d. h. 8 Fr. für den Viertel-Hektoliter (ungefähr 8 Metzen.) Sehr bald entstand ein Gemurr auf dem Markte, ein Haufe von Frauen stürmte nach der Mairie und verlangte, daß der Preis des Korns auf sechs Frs. herabgesetzt werden solle. Man bot ihnen Scheine zu 1 Fr. an, was sie aber ausschlugen und sich nun nach der Kornhalle begaben, wo sie ein gewaltiges Geschrei erhoben und die Kornhändler zwangen, ihr Maximum anzunehmen. Man konnte endlich die Ordnung nur dadurch herstellen, daß man die Halle mit Gewalt räumte. Die Truppen haben sich bei dieser Gelegenheit sehr gut benommen. Die männlichen Bewohner von Grenoble nahmen an dem ganzen Auftritte gar keinen Antheil.

Paris, vom 10. Juny. — Der König hat den Ministern des Innern und des Krieges die Summe von 50,000 Fr. für die am 5. und 6. Juny Verwundeten übersandt.

Die Zahl der am 5ten und 6ten Getödteten läßt sich auch heute noch nicht mit Bestimmtheit angeben; auch möchten wohl noch einige Tage darüber hingehen, ehe Herr Pagès, Auditeur beim Staatsrathe, der mit der Ermittelung der Todten beauftragt worden, seinen diesfälligen Bericht abstatten wird. Von den Verwundeten sind 354 in den öffentlichen Lazarethen und Krankenanstalten untergebracht worden.

Während der heutige Moniteur einen rechtfertigenden Artikel über die rückwirkende Kraft des über Paris verhängten Belagerungszustandes enthält, macht der hiesige Advokatenstand eine von Herrn Mauguin, als Aeltestem desselben, und vielen anderen seiner Mitglieder unterzeichnete Consultation bekannt, wodurch der Regierung überhaupt das Recht, eine Stadt in Belagerungszustand zu versetzen, abgesprochen und insbesondere die rückwirkende Kraft dieser Maßregel geleugnet wird.

Die meisten der gefangen genommenen Insurgenten sind nach Vincennes gebracht.

In einem Schreiben aus Bona vom 26sten v. M. heißt es: „Ein aus Tabarca kommendes Fahrzeug ist vor einigen Tagen an unserer Küste weggenommen worden; man fand auf demselben Proclamationen des letzten Dey's von Algier an seine ehemaligen Unterthanen; er zeigt ihnen darin seine bevorstehende Ankunft in ihrer Mitte an und giebt ihnen die Versicherung, daß er bei seinem Vorhaben, sich wieder in den Besitz seiner Staaten zu setzen, von mehreren Europäischen Mächten unterstützt werde. Auch verschiedene Munition hat man auf dem Schiffe vorgefunden, und es heißt sogar, daß es einem treuergebenen Anhänger des Dey's gelungen sey, ans Land zu setzen, und daß er die Absicht habe, die Bewohner des Innern für die Sache seines Herrn geneigt zu machen.“

Straßburg, vom 11. Juni. — Der hiesige Präfekt macht im Niederrheinischen Courrier folgende beiden telegraphischen Depeschen bekannt: I. Paris, 10ten Juni, um 11 Uhr Morgens: „Alles ist hier vollkommen ruhig. Der König mustert eben die National-Garden des Seine-Departements und die Linientruppen. Alles geht gut.“ — II. Paris, 10. Juni, 6 Uhr Abends. „Die Revue geht zu Ende; noch nie hat sich auf dem Wege des Königs ein größerer Enthusiasmus gezeigt, und nie schien die Ruhe in Paris gesicherter. — Die Regierung hat günstige Nachrichten aus dem Westen erhalten. Lahoussaye (ein Häuptling der Chouans) ist gefangen genommen. Ein Schloß bei Clisson, in welches sich eine große Anzahl von Häuptlingen zurückgezogen hatte, ist unter dem lebhaftesten Widerstande in Brand gesteckt worden; alle darin befindlichen Personen wurden getödtet oder kamen in den Flammen um; man kennt noch nicht alle Namen.“

England.

London, vom 5. Juni. — Aller Streit über die Reformbill ist nun zu Ende, und in der Stadt zeigt sich viele Freude; das Oberhaus hat sie gestern Abend durch eine Mehrheit von 106 gegen 22 (worunter der Herzog v. Wellington nicht war) angenommen und sogleich zur Genehmigung der wenigen darin gemachten Veränderungen in das Unterhaus geschickt, welches letztere sie noch heute annehmen wird, so daß morgen die Königl. Bestätigung erfolgen kann. — Die Sache ist nun geschehen; und sehe man sie mit Beifall oder Tadel, mit Hoffnung oder Besorgniß an, da einmal an keine allgemeine Reaction zu denken ist, so sind die kleinen zu nichts führenden Intriguen weniger Tories ihrer eigenen Sache nur nachtheilig, und man ist sehr versucht, zu glauben, daß es nur heimliche Feinde der Königin seyn können, welche ihr bei den neulichen Anstellungen ihrer Rechts-Anwalte gerathen haben, Personen zu wählen, die nicht zur ministeriellen Partei gehören. Man muß nicht vergessen, daß die Reformbill doch nur mittelbar wirkt und es am Ende von den Gesinnungen der Wähler abhängt, was für Männer das Unterhaus bilden sollen. Wahrscheinlich wird die neue Wahl binnen 3 oder 4 Monaten stattfinden. Die Geschichte hat hinlänglich bewiesen, daß in ruhigen Zeiten Rang und Vermögen bei uns nie ihren Einfluß verlieren, so daß selbst da, wo die Wähler zahlreich waren, Demokraten selten Eingang fanden. Daß aber in aufgeregten Zeiten dieser Einfluß selbst in kleinen Orten seine Kraft verliert, hat die letzte Wahl bewiesen. Es ist also offenbar, daß, wer es nur immer gut mit dem Lande meint, Alles vermeiden wird, was noch die Gemüther aufregen könnte, und sich im Gegentheil bemühen wird, Ruhe, Zufriedenheit und vor Allem Vertrauen in die Gemüther zurückzubringen. — Gestern Abend machte man im Unterhause bedeutende Fortschritte mit der Schottischen Reformbill, welche im Grunde fast keinen Widerstand findet; wogegen es bei der Irländischen sehr stürmisch bergehen wird. Das Wichtigste aber, was im Unterhause vorkam und ziemlich deutlich die Taktik errathen läßt, welche die Opposition gegen die Minister befolgen wird, war eine Reihe von Fragen, die man an Lord Althorp that. Man wollte erstlich wissen, warum man zwei Sessionen habe vorübergehen lassen, ohne etwas über die Besoldungen der Richter und Gesandtschaften zu bestimmen, welche sonst aus der Civilliste bezahlt zu werden pflegten. Lord Althorp entschuldigte sich mit der Reformfrage und versprach, daß die Sache noch in dieser Session erledigt werden solle. Zweitens wollte man wissen, was aus den Polizei-Anstalten geworden, die man in der Thronrede bei Eröffnung der Session für die größeren Städte im Lande empfohlen, und Lord Althorp antwortete, daß man sich zwar damit beschäftige, aber für diese Session nichts mehr darin thun könne.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 141 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 19. Juni 1832.

England.

(Beschluß.) Auf die Frage aber, was in Hinsicht der Russisch-Niederländischen Anleihe geschehen sey, war die Antwort, daß jetzt, da Rußland die Unabhängigkeit der Belgier anerkannt habe, die Sache eine andere Gestalt angenommen hätte, weshalb das Ministerium vor der Hand die Bezahlung der Zinsen eingestellt und Unterhandlungen angefangen habe, deren Resultat zu seiner Zeit dem Unterhause vorgelegt werden solle. Andere Fragen wurden wegen der Kolonien, des Bank-Ausschusses u. s. w. gethan, welches zeigt, daß die Tories entschlossen sind, ihre Gegner nicht auf Rosen schlummern zu lassen. Dies ist freilich schon darum nicht möglich, da die so vielfach vernachlässigten inneren und äußeren Angelegenheiten sich jetzt von allen Seiten zur Erledigung oder Erörterung herzudrängen. Auch zweifelt man sehr, ob das gegenwärtige Ministerium der herkulischen Arbeit gewachsen ist, besonders da es mit so geschickten und wachsamen Gegnern zu thun hat und sich nicht, wie es die Tories immer gekonnt, auf eine aus Grundsatz oder Privat-Interesse immer bereitwillige Mehrheit verlassen kann. Die Frage ist aber dann noch immer, ob sich das Land würde vor der Hand eine Tory-Verwaltung gefallen lassen. Was nöthig scheint, ist, daß sich die gemäßigtsten unter den Tories fortwährend gemäßigt zeigen und auf diesem Wege sich das Material zu einer Coalition bereite, welche früher oder später eintreten muß. — Zu Dublin haben sich die Reformers und Antireformers in einer großen Versammlung unter dem Vorsitz des Lord-Mayors zu einer Bittschrift um 2 neue Repräsentanten mehr für ihre Stadt vereinigt. Alle stimmen in der Klage überein, daß für Irland in der Reform Maßregel schlecht und unverhältnißmäßig gesorgt sey; in der Drohung, daß, wenn man ihrem Gesuch nicht nachkäme, sie die Forderung um die Auflösung der Union zur Nationalsache machen würden. — Merkwürdig ist auch, daß bei der Wahl in Berkshire die beiderseitigen Kandidaten, um den Pächtern zu gefallen, von dem Nutzen einer Verwandlung des Zehnten in irgend eine andere Steuer sprechen.

Oberhaus. Sitzung vom 7. Juni. Um 3/4 auf 4 Uhr erschienen der Lord-Kanzler, Graf Grey, der Marquis v. Landsdowne, Lord Durham, der Marquis Wellesley und Lord Holland, sämmtlich in Kostüm, als Königliche Kommissarien, und nahmen den Platz auf dem Wollsack ein. Sofort wurde der Ceremonienmeister mit dem schwarzen Stabe nach dem Unterhause abgesandt, um die Gemeinden aufzufordern, sich nach dem Oberhause zu begeben. Als der Sprecher, von ungefähr 40 Mitgliedern begleitet, an der Barre erschienen war, ertheilten die obengenannten Kommissarien der Reformbill für England und Wales die Königliche Zustimmung. Es befanden sich nur sehr wenige Pairs — etwa 9 oder 10 — auf ihren Plätzen. Unter ihnen war der Herzog v. Sussex, der, als die Königliche Zustimmung ausgesprochen war, sich erhob und jedem der Kommissarien mit großer Wärme die Hand drückte. Dem Grafen Grey insbesondere wünschte er Glück dazu, das mit solcher Ausdauer geführte Werk nunmehr vollendet zu haben. Die Lords vertagten sich auf kurze Zeit und kamen dann wieder zusammen, um mehrere Lokalbills eine Station passiren zu lassen.

Unterhaus. Sitzung vom 7. Juni. Das Haus beschäftigte sich mit Erwägung der Bill, welche, als nachträgliche Bestimmung zur Reformbill, die Abgrenzung der Grafschaften Behufs der Parlamentswahlen feststellt. Herr Croker suchte durch lange statistische Details nachzuweisen, daß die Minister mit Parteilichkeit zu Werke gegangen seyen, was auch Sir Charles Wetherell behauptete. „Ich protestire", fügte der Letztere hinzu, „gegen alle diese neuen Experimente der Repräsentation. Sie sind drei Mal in Frankreich versucht worden; im Jahre 1792, unter Ludwig XVIII. und endlich unter dem gegenwärtigen Könige, und alle drei Experimente sind mißglückt. Die Ereignisse in Frankreich hätten uns eher eine Warnung als ein Beispiel zur Nachahmung seyn sollen; auch bei uns wird das Resultat nichts Anderes als der Sieg des Pöbels oder der Radikalen über das Prinzip der Verfassung seyn." Lord Althorp erwiederte, er wolle zwar zugeben, daß in dem Vorwurfe der Parteilichkeit gerade nichts Unparlamentarisches liege; gleichwohl müsse er sich jedoch in dem vorliegenden Falle dagegen verwahren, und zwar um so mehr als die Parteilichkeit hier den Charakter der Unredlichkeit erhalte. Es ließe sich nachweisen, daß die Grenzbestimmungen der Bill eben so oft, ja sogar noch öfter, zu Gunsten der Opponenten als zum Vortheil der Unterstützer der Bill ausfielen. Es sey auf die Französische Revolution angespielt worden; allein er sehe durchaus keinen Zusammenhang zwischen diesem Ereignisse und den Bestimmungen der Abgrenzungs-Bill; weshalb er es auch nicht für angemessen halte, darauf irgend etwas zu erwiedern. Der Minister fügte schließlich hinzu, daß, wo sich irgend ein Irrthum in die vorliegende Bill eingeschlichen haben sollte, die Minister gewiß gern bereit seyn würden, ihn zu verbessern. — Die ministeriellen Anträge wurden darauf genehmigt.

London, vom 8. Juni. — Der König hat Se. Königl. Hoh. dem Prinzen Adalbert von Preußen den Guelphen-Orden verliehen. Lord Palmerston hat das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten. Bei der feierli-

chen Verleihung desselben war auch der Herzog von Wellington gegenwärtig.

Vorgestern fand im St. James-Palaste das gewöhnliche Lever statt, zu welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen durch einen ihm eigens zu diesem Zwecke zugesandten Königlichen Staatswagen abgeholt wurde. An demselben Tage empfing Se. Königl. Hoheit die Besuche der Herzogin v. Sussex und v. Gordon.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern nach Epsom abgereist, um den dortigen Pferderennen beizuwohnen.

Die Konferenz war neulich mit Abfassung einer Note wegen Holland und Belgien beschäftigt, welche in einigen Tagen den Kabinetten beider Länder mitgetheilt werden soll.

Der Sun sagt: „Wir hören zu unserm Bedauern, daß heute Morgen das Gerücht verbreitet war, Graf Grey sey so unpäßlich, daß er sich genöthigt gesehen, die Stadt zu verlassen, um sich nach seinem Landsitz in East Sheen zu begeben.

Im Courier heißt es: „Nachdem nun die Reform-Bill durchgegangen ist, kann man ruhig den Punkt wegen der Vermehrung der Pairs erörtern. Zu läugnen ist es nicht, daß das Oberhaus noch immer ein überwiegendes Vorurtheil gegen die liberalen Verbesserungen unserer Zeit hat. Jedem muß es klar seyn, daß ein reformirtes Unterhaus und ein Oberhaus, wie das gegenwärtige, nicht mit einander übereinstimmen können. Ein großer Zuwachs liberaler Pairs ist nöthig, nicht um diese oder jene Maßregel schneller durch das Oberhaus zu bringen, sondern zu einer allgemeinen Verschmelzung der Ansichten und Interessen beider Häuser, ohne welche sie beständig in Streit gerathen müssen, was natürlich nur gefährlich und schädlich auf das Land zurückwirken muß."

In Manchester machte die Nachricht von der Annahme der Reformbill einen nicht zu beschreibenden, freudigen Eindruck. Auf den Straßen sah man nichts als Leute, die sich einander Glück wünschten; Abends fanden mehrere Aufzüge statt; überall wehten Fahnen und theilweise sah man die Häuser erleuchtet. Am zweiten Pfingsttage sollte eine große Erleuchtung stattfinden.

Der Age sagt, daß die politischen Unionen der Fabrikstädte, nachdem sie einen vollständigen Sieg über die Agrikulturisten erfochten hätten, nun darüber einig geworden wären, was jetzt folgen solle. „Sie haben sich entschlossen", fährt obiges Blatt fort, „ihren vereinten Einfluß darauf zu verwenden, den Lord Grey, oder wer sonst Minister seyn möchte, zu zwingen, die Korn-Gesetze zurückzunehmen. Pächter von England, bedenkt dies! Durch diese Reformbill werden die Weber, die Nagelschmiede und die Schuhflicker des Landes die Herren und Meister der Pächter werden. Die Mehrheit der Repräsentanten der Nation wird von ihnen ernannt und an Händen und Füßen mit Verpflichtungen und Grundsätzen gebunden ins Unterhaus gesandt werden, deren erste sicherlich die Aufhebung der Korn-Gesetze seyn wird. Das Elend, unter dem die industriellen Klassen leiden, entsteht aus der Konkurrenz und den freien Handels-Maßregeln, welche ihre eigenen politischen Anführer ihnen aufgebürdet haben, und dieses Elend wollen sie nun auch unter die Ackerbau treibenden Klassen verbreiten. Dies ist aber noch nicht Alles. Der zweite Akt in dem nach dem Durchgehen der Reformbill aufzuführenden Drama wird die Beraubung der Fonds-Besitzer seyn. Sie haben den Plan, die Consols, welche jetzt 85 stehen, zu 56 pCt. auszuzahlen, weil dies ungefähr der Durchschnittspreis der Anleihen sey, zu welchen die Regierung das Geld angeliehen habe. Auf diese Weise und durch die Auflösung der Armee und durch die Errichtung einer freiwilligen Nationalgarde wollen sie die Abgaben vermindern. Wer sieht in diesen beabsichtigten Maßregeln nicht den Krieg der Insolvenz, der Armuth und des Bettelstandes gegen das Eigenthum, den Besitz und den Wohlstand? Es wird ein Kampf werden zwischen denen, die ein Hemde auf dem Leibe, und denen, die keines haben."

In einem Handelsschreiben aus Oporto vom 24sten v. M. kommt die merkwürdige Aeußerung vor: „Sobald D. Pedro an unsrer Küste erscheint, wird der Kampf bald vorüber seyn." Hieraus schließt man, daß D. Pedro eine starke Parthei zu Oporto habe, die sich unmittelbar nach seinem Erscheinen offen für ihn erklären werde.

Wir haben Briefe aus Lissabon bis zum 26sten v. M. Eine Menge der reichsten Männer ließen sich als Commis und Bedienten bei Engländern aufnehmen, um sich so Schutz wider Gewaltthätigkeiten zu sichern.

Man beschäftigt sich noch immer mit Entwürfen, um eine tägliche Verbindung zwischen hier und Paris herzustellen. Eine aus Engländern und Franzosen bestehende Compagnie erbietet sich jetzt, eine Reihe Dampfboote zwischen Brighton und Dieppe einzurichten, mittelst welcher die Reise von Paris nach London in 24 Stunden zurückgelegt werden könne.

Dem Globe zufolge, ist hier die Nachricht eingegangen, daß auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Cholera ausgebrochen sey. In Philadelphia sollen in zwei Tagen 33 Menschen an dieser Krankheit gestorben und in New-York von 100 Erkrankten 31 gestorben seyn.

London, vom 9. Juni. — Die Reformbill ist gestern zum Landesgesetze erhoben worden, und zwar durch eine Kommission. Diese Art und Weise, bei einer solchen Gelegenheit die K. Zustimmung zu geben, überträgt die Verantwortlichkeit effectuell auf die K. Rathgeber und überhebt den König eines unmittelbaren Antheils daran. Es wird nun darauf ankommen, welchen Nutzen das Land aus dieser Maßregel ziehen wird, und es läßt sich in der That nicht recht begrei-

fen, wie die größere Menge irgend einen unmittelbaren Vortheil dadurch erhalten könne. Das Ganze gewinnt indeß einen anderen Gesichtspunkt, wenn man annimmt daß dies Gebäude nur ein Flügel des großen Hauptgebäudes seyn soll, und daß demnächst eine Reform in der Monarchie und in der Kirche, eine Herabsetzung der Steuern, eine Verminderung aller Pensionen u. s. w. eintreten werde. Die politischen Vereine haben es übrigens gar kein Hehl, daß es ihnen auf alles dies abgesehen sey, nachdem die jetzige Verwaltung sie so sehr in Schutz genommen hat, und so möchte es hier wohl eben zu einer solchen Stellung kommen, wie in Frankreich, wo der parti du mouvement dem juste milieu gegenüber steht.

Handelsbriefe aus Paris, die mit einiger Spannung erwartet wurden, enthalten nichts, was neues Licht auf die Begebenheiten der letzten Tage würfe. Die Meisten darunter erwähnen der Sache so, als ob Alles zu Ende sey, und man weiter keine politischen Folgen zu fürchten habe. Die Ansichten von Geschäftsleuten sind zwar nicht immer das sicherste Barometer; die große Stetigkeit der (Französischen) Fonds beweiset indeß deutlich, daß die Geldleute in Paris eben der Meinung sind. Der dortige Geldmarkt war dadurch allerdings sehr in Bewegung gesetzt worden. Das Blutvergießen in Paris soll, der allgemeinen Meinung nach, entsetzlich gewesen seyn, und in einigen Briefen wird angegeben, daß beinahe 5000 Personen am 5ten und 6ten ihr Leben eingebüßt haben sollen. In Paris sah man den Nachrichten aus dem Süden mit großer Besorgniß entgegen.

Man hat die Engländer immer für ein sehr loyales Volk gehalten, und wenn man diesen ihren Charakter nach dem Ansehn der K. Cour-Tage beurtheilen darf, und nicht nach dem, was an den Mauern und an den Läden wenig Loyales angeschlagen und ausgehängt wird, so möchte man glauben, daß die jetzige Generation ihren Voreltern darin nicht nachsteht. Bei den zwei letzten Couren war es voller, als je unter den frühern Regierungen, und namentlich bei der letzten, auf welcher JJ. MM. in vollkommener Gesundheit und Heiterkeit erschienen. Die Zahl der Anwesenden betrug 1700, und die Staatszimmer, Vorzimmer und Gänge im St. James-Palaste, ja sogar die Treppen, waren dermaßen angefüllt, daß die eigentliche Präsentation volle drei Stunden dauerte.

Spanien.

Madrid, vom 27. May. — Am 20sten d. M. ist die Prinzessin Amalia von Neapel in Valencia und vorgestern Mittags 1 Uhr in Aranjuez eingetroffen. Ihre Königl. Majestäten nebst den Infanten und Infantinnen waren Ihrer Königl. Hoheit einige Meilen weit entgegengereist. Am nämlichen Tage Abends 9 Uhr hat die Ratification des Heiraths-Kontrakts zwischen dem Infanten Don Sebastian und der Prinzessin Amalia und Höchst-Ihre Vermählung durch procura im Beiseyn der vornehmsten Personen des Hofes so wie des diplomatischen Corps stattgefunden. Der Königl. Sicilianische Geschäftsträger, Baron Antonini, giebt heute ein Repräsentations-Diner und einen Ball, bei welchem der Hof erscheinen wird. — Vor einigen Tagen war hier das Gerücht verbreitet, daß der General Mincio, Oberst des Garde-Kürassir-Regiments, mit diesem in Portugal eingerückt sey und deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. Es ergab sich jedoch, daß derselbe, dem zwischen Portugal und Spanien bestehenden Cartel-Vertrag zufolge, einige Portugiesische Deserteurs die das Spanische Gebiet betreten hatten, unter Bedeckung einiger seiner Küraßiere hat zurückbringen lassen.

Miscellen.

Ein eigenthümliches Vergnügen, für welches auf dem Festlande wohl nur wenige der leidenschaftlichsten Reiter und Jagdliebhaber Sinn haben dürften, ist das Wettrennen, welches die Engländer eine Kirchthurm-Jagd nennen. Irgend ein Punkt, der in weiter Ferne sichtbar ist, und am gewöhnlichsten daher ein Kirchthurm, wird als das Ziel bezeichnet, welches die wackeren Reiter, einer vor dem andern, zu gewinnen suchen. Unterweges hält den Muthigen kein Hinderniß auf; Hecken und Gräben werden übersprungen; was zusammenstürzt, bleibt zurück; wild braust die Jagd vorüber, dem Ziele zu. Gewöhnlich ist es eine zahlreiche Gesellschaft, welche sich zu einer Kirchthurm-Jagd vereint; und oft verschmähen auch Damen es nicht, an dieser halsbrechenden Belustigung Theil zu nehmen.

Sir Walter Scott ist in Köln angekommen.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. M. verschied nach mehrjährigen Leiden unser geliebter Sohn Jonas in einem Alter von 28 Jahren. Mit tiefbetrübtem Herzen und der Bitte um stille Theilnahme widmen wir unsern Verwandten und Freunden diese schmerzhafte Anzeige.

Breslau den 19. Juni 1832.

Nathan Brody und Frau, als Eltern, im Namen der sämmtlichen Hinterlassenen.

Gr. Pr. ✉ R. Y. Z. F. 24. VI. 12. J. F. u. T. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 19ten: Die Felsenmühle von Etalières. Romantische Oper in 2 Akten, von C. v. Miltitz. Musik von Reissiger.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagt den edlen Wohlthätern für die am Tage Trinitatis an der Kirchen- und Klosterpforte der Barmherzigen, zur Verwendung für das Kranken-Institut gespendeten 53 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., so wie den geehrten Menschenfreunden, welche sich der Einnahme derselben gütigst unterzogen.

Der Convent der Barmherzigen.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst am 5. Nov. 1831 verstorbenen Regierungs-Chef-Präsidenten Christoph Ludwig v. Colomb, zu welchem die im Großherzogthum Posen belegenen Güter Macznicki, Podgoce und Boczkowo gehören, ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 1. October d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Malikh im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Herren Justiz-Commissarien Schneider und Dietrichs zu Mandatarien in Vorschlag gebracht. Breslau den 29. May 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Avertissement.

Zur Fortsetzung der Subhastation des im Fürstenthum Glogau und dessen Glogauer Kreise belegenen, dem Kammerrath Hellmich gehörigen Guths Brieg, welches nach der landschaftlichen Taxe auf 45,169 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. zum landschaftlichen Credit, und auf 51,424 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf. zur Subhastation gewürdigt, für welches auch in dem am 7ten Januar d. J. angestandenen Termine 42,500 Rthlr. geboten worden, ist auf den Antrag der Real-Creditoren ein neuer peremtorischer Termin auf den 10ten October d. J. Vormittags um 11 Uhr angesetzt. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert, sich in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Rath von Wangenheim auf dem hiesigen Schloß persönlich, oder durch gehörig informirte mit gerichtlich beglaubigter Special-Vollmacht versehene hiesige Justiz-Commissarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Guths-Taxe nebst den Kaufbedingungen kann während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden. Glogau den 25sten May 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Der Mangel an Gelegenheit, die sämmtlichen der hiesigen Spaarkasse gegen Verzinsung mit 4⅙ pro Cent anvertrauten Gelder, zu einem so hohen Zinsfuß mit Sicherheit anzulegen, war schon im Jahre 1829 die Veranlassung zu dem Beschluß, vom 1sten October gedachten Jahres ab, keine Gelder mehr zu 4⅙, sondern nur zu 3⅓ pro Cent zinsbar, bei der Spaarkasse anzunehmen. Die Hoffnung, daß die früher noch zu 4⅙ pro Cent Zinsen bei der Spaarkasse niedergelegten Gelder in einigen Jahren zurückgefordert seyn würden und die Spaarkasse alsdann sämmtliche bei derselben niedergelegten Gelder nur mit 3⅓ pro Cent zu verzinsen haben werde, ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen, daher wir uns genöthiget sehen, die gegenwärtig noch zu 4⅙ pro Cent bei der Spaarkasse angelegten Gelder den Creditoren derselben zur successiven Rückzahlung aufzukündigen.

Demzufolge werden gegenwärtig zuvörderst blos den Inhabern der Spaarkassen-Quittungs-Bücher No. 1. bis No. 2620. inclusive, die laut selbigen bei der Spaarkasse gegen Verzinsung mit 4⅙ pro Cent niedergelegten Gelder, falls sie solche nicht von Michaelis dieses Jahres ab, gegen Verzinsung mit 3⅓ pro Cent stehen lassen wollen, zur Rückzahlung an gedachten Termin, hiermit gekündiget und die respectiven Inhaber der Spaarkassen-Quittungs-Bücher No. 1. bis No. 2620 inclusive aufgefordert: sich mit denselben in den beiden Wochen vor und nach Michaelis dieses Jahres, das ist vom 24sten bis 29sten September und vom 1sten bis 6ten October dieses Jahres, bei der Spaarkasse zu melden, um, je nachdem sie Rückzahlung ihrer Gelder verlangen, oder dieselben bei der Spaar-Kasse gegen Verzinsung mit 3⅓ pro Cent stehen lassen wollen, entweder baare Zahlung, oder neue Quittungs-Bücher gegen Rückgabe der alten, in Empfang zu nehmen. Wer sich aber gar nicht meldet, hat zu gewärtigen, daß die ihm gebührenden Gelder ad depositum genommen und von Michaelis dieses Jahres ab, nicht weiter werden verzinset werden.

Breslau den 16. Juny 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Subhastations-Anzeige und Edictal-Citation.

Zur nothwendigen Subhastation der Grundstücke der hieselbst verstorbenen Wittwe Gervin, Anne Susanne Dorothea geb. Heinze, nämlich: 1) des Hauses der Vorstadt No. 199 taxirt auf 40 Rthlr.; 2) des Hauses der Vorstadt No. 200, taxirt auf 70 Rthlr.; 3) des Hauses der Vorstadt No. 201, taxirt auf 84 Rthlr.; 4) des Gartens No. 124, taxirt auf 180 Rthlr.; 5) des Ackers No. 118, taxirt auf 181 Rtlr. 10 Sgr.; 6) der Scheune No. 35, taxiet auf 40 Rtlr., haben wir den Licitations-Termin auf den 25. August

c. a. Vormittags 10 Uhr auf unserem Gerichts-Zimmer anberaumt und laden hierzu Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige vor, um ihre Gebote zu Protokoll zu geben und den Zuschlag zu gewärtigen, wenn keine gesetzlichen Hinderungs-Ursachen eintreten. Da wir zugleich auch heute über den ꝛc. Gervinschen Nachlaß den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet haben, so werden zu dem genannten Termine, der zugleich zur Liquidation und Verification der Forderungen an die Erbschafts-Masse ansteht, alle Gläubiger der Masse mit der Verwarnung vorgeladen, daß die Außenbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Endlich werden auch alle unbekannten Erben der hier am 27sten December 1829 verstorbenen Wittwe Gervin geb. Heinze, welche ein gleich nahes oder näheres Erbrecht zu haben vermeinen, als die als alleinige Erben sich gemeldeten Erben des hieselbst verstorbenen Müllers George Friedrich Heinze, als Vaters Bruders Sohn der Defunctae Wittwe Gervin, zu dem genannten Termine zur Anmeldung und zum Ausweis ihres vermeintlichen Erbrechts mit der Verwarnung vorgeladen, daß die Extrahenten ꝛc. Heinzeschen Erben für die rechtmäßigen ꝛc. Gervinschen Erben angenommen, ihnen als solchen der übrig bleibende Nachlaß ausgeantwortet und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehabten Nutzungen zu fordern berechtigt; sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden seyn sollte.

Guhrau den 8ten May 1832.

Königliches Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der im Jahre 1810 sich heimlich aus dem Dorfe Strehlitz, Namslauer Kreises, entfernte Bauergutsbesitzer Johann Rapka wird Behufs seiner Todes-Erklärung, bei seinem unbekannten Aufenthalts-Orte hierdurch zu dem auf den 26sten September 1832 Vormittags um 11 Uhr anberaumten Termine vorgeladen und aufgefordert, sich entweder persönlich oder schriftlich bis zu diesem Termine zu melden und von seinem Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen seinen legitimen Erben ausgeantwortet werden wird.

Namslau, den 17ten April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht hiermit bekannt: daß der ehemalige Gastwirth August Paul und seine jetzige Ehefrau Johanna geborne Fürst, zufolge des ten 21sten d. M. gerichtlich errichteten Erbvertrages die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter, unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse den 24sten May 1832.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Jagd-Verpachtung.

Von Hoher Regierung wird beabsichtigt die Benutzung der Jagd auf der Feldmark Thiemendorff (bei Steinau a/O) auf den Zeitraum vom 1sten September c. ab bis dahin 1838 öffentlich meistbietend zu verpachten. Hiezu ist ein Bietungs-Termin auf den 3ten July c. Vormittags 10 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Gurkau (bei Köben) angesetzt, welches Jagd-Liebhabern hiermit bekannt gemacht wird.

Schöneiche den 5ten Juny 1832.

Königl. Forst-Verwaltung. Cogho.

Pachtung in der Nähe von Liegnitz.

Eine Gutspacht in der Nähe von Liegnitz ist unter billigen Bedingungen zu vergeben.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schaafvieh-Verkauf.

Sechszig Stück gemästetes Schaafvieh, theils Schöpse, theils Schaafe, stehen auf der Erbscholtisei Groß-Wierau bei Schweidnitz, zum Verkauf.

Nutzschaaf-Vieh-Verkauf.

100 Stück gute wollreiche Muttern habe ich aus meiner bis jetzt ganz gesunden Heerde abzulassen.

Groß-Bresa bei Lissa den 16ten Juny 1832.

Fr. Schöbel.

Kärner-Dünger-Verkauf.

Auf den 23sten Juny c. Vormittags um 11 Uhr wird zwischen dem Schweidnitzer und Nicolai-Thore ein grosser Schober Kärner-Dünger meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Einen in vorzüglich gutem Rufe stehenden Kretscham auf einer lebhaften Poststraße belegen, der im besten Bauzustande ist, worauf die Berechtigung der Brennerei haftet, und die Krämerei, Fleischerei und Bäckerei betrieben werden kann, beabsichtigt der Besitzer wegen seiner Kränklichkeit sehr wohlfeil zu verkaufen. — **Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.**

Mineral-Brunnen-Anzeige

von 1832er May Füllung.

Marienbader Kreutz-, Eger Franzensbrunn, Eger Salzquelle und kalter Sprudel, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Cudowa, Selter und Ober-Salzbrunn; sämmtliche Brunnen sind bei dem heitersten Wetter gefüllt, weshalb selbige als vorzüglich kräftig, einer gütigen Beachtung empfiehlt

F. W. Neumann,

in drei Mohren am Blücher-Platz.

Pränumerations = Anzeige.

In der Kunsthandlung des H. F. Müller in Wien (am Kohlmarkt Nr. 1149) erscheinen:

Sechzig Abbildungen
und
Lebensbeschreibungen der Heiligen.
Nach Zeichnungen des Herrn Professor Rieder, gestochen von Joseph und Franz Stöber; Text vom Herrn Professor Silbert.

Es ist eine durch die Erfahrung aller Zeiten bestätigte Wahrheit, daß nichts so sehr geeignet ist, das menschliche Herz mit Trost aufzurichten und den Geist zu seiner ewigen Bestimmung zu erheben, als der Anblick und die leuchtenden Beispiele der Heiligen Gottes, die einst gleich uns Fremdlinge hienieden, die schweren Kämpfe des Lebens bestanden und durch unverbrüchliche Treue und innige Liebe die Siegeskrone des ewigen Lebens errangen. Deßhalb stellt uns die Kirche Gottes nicht allein schon bei der Taufe gleichsam unter den Schutz Eines dieser glorreichen Himmelsbürger, sondern sie feiert auch an jedem einzelnen Tage das Andenken irgend Eines ihrer einstigen heiligen Kinder.

Schon in der frommen Vorzeit bot die bildende Kunst den höchsten Schwung ihrer Begeisterung auf, das Andenken an die christlichen Tugenden und Heldenthaten dieser großen Diener und Dienerinnen Gottes durch sinnvolle, getreue und religiöse Darstellungen gleichsam lebend unter uns zu erhalten; diese Kunstblätter der alten frommen Meister sind jedoch in unsern Tagen sehr selten geworden; was aber die neuern Zeiten in diesem Gebiete hervorbrachten, erfreut sich größtentheils nicht jener würdevollen Ausstattung, noch der Erwartung unsers gebildeten Zeitalters. Diesen Anforderungen zu entsprechen erscheint die gegenwärtige Ausgabe, welche sich durch edle Einfalt, Würde und frommen Ausdruck wesentlich auszeichnet, und wobei Frivolität und überladener Schmuck durchaus vermieden sind.

Die Blätter sind auf sehr schönem Papier in Octav-Format abgedruckt und der Stich mißt 4 Zoll Höhe und $2^3/_4$ Zoll Breite; daher sie ganz dazu geeignet sind, jedes Gebetbuch zu schmücken.

Statt aller Lobeserhebungen mag das in untengenannter Handlung bereit liegende Probeblatt sprechen, das den Maßstab zur richtigen Beurtheilung der übrigen reicht.

Von dem Werke werden dreierlei Ausgaben veranstaltet; nämlich: schwarze, colorirte und cartonnirte Abdrücke.

Die Herausgabe geschieht in monatlichen Lieferungen, jede zu zwei Blättern mit dem dazu gehörigen Texte.

Vom 1. August 1832 angefangen erscheint zu Anfang jedes Monats eine Lieferung, wovon die Letzte (nämlich die 30ste) vorhinein bezahlt wird. Der Preis der übrigen wird bei Empfang derselben berichtigt und zwar für eine aus zwei Blättern mit Text bestehende Lieferung:

schwarze Abdrücke	7	Sgr.
colorirte =	15	Sgr.
cartonnirte =	18	Sgr.

Alphabethisches Verzeichniß der Heiligen, welche abgebildet werden.

Jesus Christus. Jungfrau Maria.
Adalbert, Bischof von Prag. Adelheid, Kaiserin. Agnes, Jungfrau. Alexander, Papst. Aloysius. Anastasia. Anna. Anton von Padua. Augustinus, Bischof. Barbara, Jungfrau. Bertha, Aebtissin. Carolus Borromäus. Cäcilia, Jungfrau. Clara von Assisi. Clotildis, Königin. Dorothea, Jungfrau. Eduard, König. Elisabeth, Landgräfin. Felix, Papst. Ferdinand, König. Franciska, Wittwe. Franz von Assisi. Franz von Xavier. Gabriel, Erzengel. Georg, Märtyrer. Gottfried, Bischof. Heinrich, Kaiser. Hermann. Johanna, Königin. Johannes, der Täufer. Johannes, Evangelist. Johannes von Nepomuk. Joseph, Nährvater. Julia, Jungfrau. Juliana von Falconieri. Justina, Jungfrau. Katharina, Jungfrau. Leopold, Markgraf. Ludwig, König. Magdalena, Büßerin. Margaretha, Jungfrau. Mathildis, Kaiserin. Maximilian, Bischof. Michael, Erzengel. Nicolaus, Bischof. Paulina, Märtyrin. Paulus, Apostel. Petrus, Apostelfürst. Rosalia, Jungfrau. Rudolph, Bischof. Sabina, Märtyrin. Stanislaus Kostka. Stephanus, Erzmärtyrer. Susanna, Jungfrau. Theodor, Märtyrer. Theresia, Jungfrau. Walburga, Aebtissin. Wenceslaus, König.

Subscription auf diese Sammlung nimmt Wilh. Gottl. Korn in Breslau an; auch liegt bei demselben das Probeheft, vorstellend die heil. Barbara, zur Ansicht vor.

Literarische Anzeige.

Folgende wichtige Abhandlung ist durch G. P. Aderholz in Breslau zu erhalten:

E. F. Ch. Oertel, de aquae frigidae usu celsiano. 4. Monachii, Fleischmann. 12 Sgr.

Wunderbar sind die großen Heilkräfte des kalten, ganz frischen Brunnenwassers; es erregt Staunen, wie viele verschiedene Krankheiten durch den Gebrauch desselben gehoben wurden; ja es ist die einzige Essenz zu einem gesunden Greisenalter und zur Verlängerung des menschlichen Lebens.

Für Apotheker

ist bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) wieder angekommen:

Series medicaminum,

umfassend sämmtliche Arzneimittel, welche bei Apotheken, Visitationen, Gegenstand einer Revision werden können. Amtliche Ausgabe. Folio $7^1/_2$ Sgr.

Anzeige eines wichtigen Werks für Militair- und Civil-Personen, welches bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben ist:

J. C. F. Herdegen's praktische Zeichnungslehre

zur Selbstübung für Militair- und Civil-Personen, nach Grundsätzen bearbeitet. 3 Theile. Mit 59 Kupfertafeln. Zweite Auflage. gr. 8. München bei Fleischmann. Preis 10 Rthlr.

Der erste Band mit 9 Kupfertafeln enthält die praktisch-mathematische Zeichnungslehre als Vorbereitung zur topographischen, Situations-, Fortifikations-, taktischen, Artillerie- und Maschinen-Zeichnung. Der zweite Band mit 26 Kupfertafeln die topographische Situations-Zeichnungslehre, das Entwerfen und Zeichnen ökonomischer, chorographischer, hydrographischer, geographischer, taktischer und petrographischer Karten. Der dritte Band mit 24 Kupfertafeln die Fortifikations-, Architektur-, Perspektiv-, Artillerie- und Maschinen-Zeichnungslehre. Sämmtliche Kupfer sind von den besten Künstlern aufs Sauberste gestochen und können als Muster dienen.

Literarische Anzeige.

In der Grüsonschen Buchhandlung in Breslau, Blücherplatz Nro 4., ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge.

Ein treuer Führer für Alle, die dieses Gebirge mit Vergnügen und Nutzen bereisen wollen, herausgegeben von J. G. G. Berndt Preis 2 Rthlr.

Ferner:

Reisekarte für Sudeten-Wanderer,

nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet in 2 Blatt. 2te Auflage. Preis 20 Sgt.

Beschreibung sämmtlicher Bäder Schlesiens. Mit einer Karte. geh. 15 Sgr.

Geld-Gesuch.

Zwei Tausend Thaler auf reine Hypotheke. — Anfragen beim Justiz-Commissarius Fiedler zu Fraustadt.

Anzeige.

Ich kann vom 1sten July an Montag und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr noch eine Abtheilung, gleich den schon bestehenden Zeichnen- und Mal-Stunden, in meiner Wohnung für Schülerinnen einrichten. Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, bitte ich, sich bald bei mir, Altbüsser-Straße No. 12. zu melden.

Anton Steiner.

Anzeige.

Mittwoch den 20sten werde ich ein Fleisch-Ausschieben geben, wozu ergebenst einladet

Eger, Coffetier in Höffchen.

Empfehlung.

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, wie ich seit kurzem eine Wein-Essig-Fabrick nach der neuesten chemischen Art hierorts angelegt habe und zeichnet sich das Fabrikat nicht nur durch Güte, indem die Essige den französischen Wein-Essigen durch weinartigen Geschmack, reine und unverfälschte Säure fast gleich kommen, sondern auch durch äußerst billig gestellte Preise, besonders aus.

Ich empfehle daher dasselbe zur geneigten Abnahme in beliebigen Quantitäten und bemerke nur noch, daß der Kaufmann Herr Martin Hahn zu Breslau, goldene Radegasse No 26, welchem ich ein Commissions-Lager davon übergeben habe, ebenfalls zum Fabrik-Preise in jeder Quantität verkaufen wird.

Medzibor den 4ten Juni 1832.

Herrmann Breslauer.

In Bezug auf obigem empfehle ich die Wein-Essige aus der Fabrik des Herrn Herrmann Breslauer und bitte sich durch einen gütigen Versuch vom Gesagten zu überzeugen.

Martin Hahn,
goldene Radegasse Nro. 26.

Schweder & Rosenfeld

Baumwollen-Waaren-Fabrikanten aus Berlin beziehen nächste Frankfurt a. O. Margarethen-Messe zum erstenmale mit einem Lager Gingham's, Indienne's, Nanquins ꝛc. eigenener Fabrik, und versprechen bei reller Bedienung, die möglichst billigsten Preise. Ihr Gewölbe ist in der Richtstraße Nro. 66. dem Herrn S. Albrecht aus Hamburg gegenüber.

Fein gemahlner Glas-Dünger-Gyps in gut gebundenen Tonnen ist hinter der Dohmkirche gleich in der ersten Gasse rechts, an der Oder billigst zu haben bei der verw. Frau Branntweinbrenner Niepel.

Roßhaarzeug zu Mützen, eigner Fabrik,

empfiehlt E. Wünsche,
Ohlauerstraße erstes Viertel links, goldene Krone im Gewölbe.

Demoiselles

die das Anfertigen von Damenputz nach Modellen gründlich verstehen, finden sofort Beschäftigung bei

Emilie Karuth,
Elisabethstraße No. 2.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 66ster Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bei Ziehung der 5ten Classe 65ster Lotterie fiel in mein Comptoir:

Der vierte Haupt-Gewinn von 25,000 Rthlr. auf Nro. 11,403.

Mit Loosen 1ster Klasse 66ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Gestohlene Pfandbriefe.

Auf dem Wege von Warschau nach Milosna, erste Station auf dem Kourse nach Moskwa, sind vom 12ten auf den 13ten Juny 1832 nachstehende polnische Pfandbriefe mit 3 Coupons versehen, gestohlen worden:

Litt. B. à Fl. 5000. No. 619. 92452. 155683
Litt. C. à Fl. 1000. No. 7424. 11978. 64960. 65258. 67091. 103850. 104455. 109202. 109328. 115091. 115363. 119535. 121092. 121903. 122010, 148829. 149273. 149861. 149862. 149868. 149863. 149104. 150462. 150479.
Litt. D. à Fl. 500. No. 16563. 19521. 21497. 21518. 69235. 122980. 124817. 124816. 124397. 128750. 128755. 128794. 129016. 129516. 125739. 130881. 130896. 132320.
Litt. E. à Fl. 200. No. 80576. 81669. 81673. 82780. 84634. 85199. 96482. 97596. 97597 97648.

Es wird hiermit Jedermann ersucht, diese oben bezeichneten Pfandbriefe, wo solche vorkommen sollten, anzuhalten, und der Handlung Peter Isaiew in Warschau davon Nachricht zu geben, die zur Vergütigung aller desfallsigen Kosten und eines angemessenen Honorars sehr gern bereit ist.

Offnes Unterkommen.

Auf einem bedeutenden Gute wird, gegen billige Pensions-Zahlung, ein gebildeter junger Mann als Oeconomie-Eleve gesucht. Näheres in der Kupferschmiede-Strasse Nro. 38.

Zu vermiethen

ist am Neumarkt in Nro. 12. eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör und in Termino Michaelis c. zu beziehen.

Reise-Gelegenheit nach Warschau

in einem bequemen Wagen mit Extra-Post in circa acht Tagen, ist zu erfragen in der goldnen Gans. In etwa drei Wochen ist dieselbe Gelegenheit zur Reise von Warschau auf hier zurück.

Breslau den 16ten Juny 1832.

Handlungsgelegenheit zu vermiethen.

Ein gut gelegenes Specerei-Gewölbe mit allen dazu gehörigen Utensilien, nebst anstoßender Schreib- und Wohnstube, Küche und einen großen Keller, diese Gelegenheit auch zum Weinhandel geeignet, ist veränderungshalber zu Johanny c. zu vermiethen. Auch kann das vorhandene Waaren-Laager mit übernommen werden. Miethslustige erfahren das Weitere durch

Die Speditions- und Commissions-Expedition
Ohlauer-straße No. 21.

Vermiethung.

Albrechtsstraße Nro. 18. ist der zweite Stock von 6 Stuben nebst Stallung und Wagenplatz, desgleichen der dritte Stock von 3 Stuben zu Michaelis zu vermiethen und kann zusammen oder auch getheilt werden. Das Nähere Neumarkt Nro. 30. 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Zu vermiethen

ist Schmiedebrücke in den zwei Polaken, Nro. 44. Termin Michaeli c. im 3ten Stock vorn heraus, eine schöne lichte Wohnung, bestehend aus 2 Stuben 1 Alkove nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Bartels, Kaufm., von Magdeburg. — In der goldnen Gans: Hr. Wilke, Kreis-Kassen-Rendant, von Kottbus. — Im goldnen Zepter: Hr. v Natzmer, Major, von Posen; Hr. Ostwald, Lieutenant, von Neisse; Hr. Verner, Gutspächter, von Podzamce; Hr. Rosse, Gutspächter, von Namslau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Starnalski, Präsident, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Paschke, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Fischer, Kaufmann, von Bukowine. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Langosch, Kämmerer, von Löwen; Hr. Schönwald, Kaufmann, von Friedland; Herr Herrmann, Secretair, von Nimptsch; Hr. Wiesner, Kaufmann, von Hamburg. — In der goldnen Krone: Hr. Franke, Hr. Grimm, Partikuliers, von Schweidnitz; Herr Fritsch, Ob. L. G. Referend., von Ohlau. — In der großen Stube: Hr. Dehnel, Gutsbes., a. d. G. H. Posen; Hr. Wohlgemuth, Kämmerer, Hr. Kinast, Partikulier, beide von Winzig. — Im Privat-Logis: Herr Weissermel Oberamtmann, von Strasburg in Westpreußen, Schweidnitzerstraße No. 11; Hr. Schiffer, Dokt. Med., von Berlin, Hinttermarkt No. 2.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.